

**Schwarze Löcher
und
Hochebenen**

Gedichte und Gedanken

von

Christian Hicking

Engelsdorfer Verlag

Leipzig

2016

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96008-470-9

Copyright (2016) Engelsdorfer Verlag Leipzig

Alle Rechte beim Autor

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)

www.engelsdorfer-verlag.de

12,00 Euro (D)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

**Ich möchte mich herzlich bei allen Menschen
bedanken, die dieses Buch durch Ihre
Unterstützung möglich gemacht haben.**

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Meine Nacht

Das Dunkel die Schatten umhüllt
kein Licht bricht durch die Nacht.

Ich schreibe übers Mich im mir,
wer hätte das gedacht.

Doch bricht mal Licht ins Dunkel,
ist´s wie ein heller Schein,
durchbricht das stetige Zweifeln,
das Fragen übers Sein.

Das Sein dieses Mir,
das mich in Schatten hüllt.

Ob Licht das stetige Zweifeln
mit Lebensweisheit füllt?

Und bleibt es schließlich dunkel,

Die Leere man nicht sieht

Die mir mein Mich und auch mein Sein
mit Schatten überzieht.

Ich kann für Dich vieles sein
und zu einem Nichts werden.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Brennende Bäume und Ruinen

Das Ziel, welches ich vor Augen hatte,
ist zu einer Ruine geworden.

Aus Angst ein neues Haus zu bauen
und dies wieder einstürzen zu sehen,
lenke ich mich ab und entzünde ein Feuer
und erfreue mich an den Flammen,
der Wärme.

Dabei vergesse ich zu bemerken,
dass ich den wunderschönen Baum in Stücke schlage,
deren Äste ich im Feuer verbrenne.

Kein Weg durch den Wald

Da ich keinen Weg mehr sehe,

wähle ich den Weg durch den Wald.

Ich klettere, springe, renne und krieche.

Erfreue mich an dem Geräusch der Vögel und Blätter,

dem Geruch von Moos und Rinde

und dem Gefühl des weichen Bodens

unter meinen Füßen,

der Rinde der Bäume an meinen Händen.

Wenn die Nacht kommt, wünsche ich mir einen Weg;

einen Ausweg aus dem Wald.

Der Wald, der mich schützt und ängstigt.

Hier brauch ich keine Wege.

Hier finde ich keine Wege.

Hier, bin ich.

Die letzte Nachtigall

Ich habe mich über den Gesang der Nachtigall gefreut.

Die Eier aus Ihrem Nest gegessen und

mich verwundert geärgert,

als nachts kein Vogel mehr sang.

Ein Teil deiner Zeit

In der Gegenwart wünschst Du,
ich wäre ein Teil deiner Zukunft.

In der Zukunft wünschst Du,
ich wäre kein Teil deiner Vergangenheit.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Abendmahl mir Fräulein Oonah

Wie der Umriss eines nächtlichen Traums
aus verfärbter Milch
voller Trüffelschokolade und Himbeeren,
in die ich vor hatte einzutauchen,
kamst du zur Visite und zogst mir durch deine Fülle,
die auf mir niederging und mich durchtränkte,
wie am Ohr gepackt, den Kopf zurecht
in ein fremdes Blickfeld meiner selbst.
Nicht von der Angel gelassen,
bis ich nichts anderes sein wollte als
der Fisch auf deinem Teller,
und seitdem wartend voller Vorfreude
auf die Nachspeise.

Ständiger Begleiter

Ich sehne mich danach,

wie es war

oder wie es sein könnte.

Ein Du und Ich.

Ein Wir.

Aber immer ist es nur

ein Ihr.

Begleiter bleibt der Wunsch

nach Dir.

Die perfekte Frau

Ein Granitfels

und ich den Hammer in der Hand

schlage auf ihn ein

um mir ein Bildnis der Schönheit zu schaffen.

Mit den Füßen im Schutt

stehe ich vor Anstrengung ermattet

vor meinem Werk.

Einem Grabstein

ohne Inschrift

ohne Funktion

ohne Erinnerung an etwas Wertvolles.

Die Wunderkerze

Aus dem Dunkel entzündet
funkelnd, heiß sprühend
andere entzündend
endend in der Dunkelheit ihres Ursprungs
erkaltet,
schwarz und grob.

Eine Erinnerung an sprühendes Licht
ist, was bleibt.

Süßer Tropfen

Drei Tage Abstinenz
bevor der Wein zerronnen ist.

Was bleibt ist der Kater
und die Erinnerung an den Rausch.

Sackgassen

Überall

wie ein Labyrinth aus dem es keinen Weg gibt.

Doch nicht aus Hecken die sich gleichen.

Rosensträucher mit Dornen.

Wenn man sie sieht und riecht,

wunderschön,

wenn man an ihnen reißt

zerstechen sie die Finger.

Ich reiße an Ihnen.

Ich zersteche meine Finger,

zerbreche die Rosen.

Mit blutigen Fingern irre ich weiter,

verschmiere andere Rosen,

beschädige ihre Knospen.

Finde ich hier heraus

oder werde ich verbluten?

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Ich vermisse Dich

Ich vermisse Dich

und will dich schlagen.

Du sollst herkommen und wieder Du sein.

Und nackt

und dann ficken wir wieder

wie Tiere

schwitzen, stöhnen, beißen

und ich ziehe an deinen Haaren.

Und wir sagen Dinge die niemand hören darf.

Nur für uns.

Südbalkon, Kater, Kopfschmerzen, Kaffee, Zigaretten,
Wut, Ohnmacht, Trauer.

Nordbalkon, wo bist du, ich suche dein Auto.

Dreckiges Geschirr, der Hundenapf, halb voll.

Ich lass ihn stehen für die Kleine.

Flauer Magen, Sojajoghurt, abgelaufen, Vanille, egal.

Kaputtes Kartenhaus in schwarzem Loch.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

1.000 x

Steter Tropfen höhlt den Stein.

Eintausend Schläge

für tausendmal Weinen.

Vergoss ich auch die meisten

nach innen hinein,

schlag ich doch jede einzelne

in diesen Stein.

Wut führt zur ersten Blase in der Hand,

erst dann kommt die Enttäuschung.

Endlich,

das Loch in der gehöhlten Wand!

Der Hammer darf nun sinken.

Ein morsches Fass

Ein von Gequatsche umrahmter Arm
auf der Schulter einer Bedeutungslosen
wird zu einem Tropfen,
der den Boden des Fasses sprengt.

Ein Fass,
welches morsch war und unbedacht gefüllt wurde.
Von vornherein zu bersten drohend.

Zu schnell gefüllt durch Wünsche und Sehnsucht
für die es auch vorher schon
keinen Halt gegeben hat.

Auf der Bank

Du gehst,
im Schutz der Freunde,
meine Blicke nach unten,
wo ihr seid.

Das Feld vor mir schweigt
und weiß genau so viel wie ich.

Der Wind ist da,
doch Du?

Nichts ändert nichts.

Am Ende ist es Schmerz
und richtig.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!